

# 5 Thesen zu einer deutschen Koloniallinguistik

Stefan Engelberg

Workshop Koloniallinguistik  
Uni Bremen, 24.-25. März 2011

## 1 Forschungsfelder

**These 1: Eine deutsche Koloniallinguistik bearbeitet vier Forschungsfelder aus jeweils spezifisch koloniallinguistischer Perspektive: (i) Sprachwandel, (ii) Historiographie der Linguistik, (iii) Diskursanalyse und (iv) Sprach- und Sprachenpolitik.**

Die deutsche Koloniallinguistik ist (nach Stolz) ein neues interdisziplinäres Forschungsprogramm, das sich erstmalig der systematischen Erfassung, Ordnung und Deutung aller sprachwissenschaftlich relevanten Phänomene widmet, die im Zusammenhang mit dem deutschen Kolonialismus stehen.

Dabei können meines Erachtens vier Forschungsfelder identifiziert werden, für die hier exemplarisch einzelne Forschungsaufgaben angegeben sind, wie sie sich in vielen der auf den beiden koloniallinguistischen Tagungen präsentierten Arbeiten konstituieren (unter Rückgriff auf Präsentationen von Ingo Warnke, Thomas Stolz und anderen auf der 2. Tagung Deutsche Koloniallinguistik in Mannheim, September 2010):

(i) **Sprachwandel:** Die Erforschung des Entstehens, Sich-Wandelns und Vergehens von Sprachen in kolonialen Systemen beinhaltet Forschungsarbeiten

- zu der Entstehung und Entwicklung von Mischsprachen und Pidgin- und Kreolsprachen,
- zu den in den indigenen Sprachen hervorgerufenen Veränderungen auf lexikalischer und grammatischer Ebene,

- zur Entstehung und Entwicklung von Sprachinseln (z. B. Namibia) und Kontaktvarietäten der Sprachen der kolonialen Machthaber,
- zur Entstehung und Funktion von Mehrsprachigkeit,
- zu onomastischen Fragen.

(ii) **Historiographie der Linguistik:** Die Erforschung des Erforschens und Beschreibens von Sprachen in kolonialen Systemen beinhaltet Forschungsarbeiten

- zu Grammatiken und Wörterbüchern von Sprachforschern (Missionaren, kolonialen Beamten, Ethnologen und Linguisten) aus der Kolonialzeit (gegebenenfalls mit dem Ziel der Neu-Editierung),
- zum Umgang mit sprachlichen Daten durch Sprachforscher aus der Kolonialzeit,
- zu den linguistischen Theorien und Kategoriensystemen, mit denen kolonialzeitliche Sprachforscher arbeiteten, und zur Entwicklung von deskriptiv-linguistischen Verfahrensweisen,
- zur Geschichte der Feldforschungsmethodik, -methodologie und -ethik,
- zur Rückwirkung der Koloniallinguistik auf die Allgemeine Sprachwissenschaft der Zeit und umgekehrt,
- zu Textanthologien in Sprachen, die in den ehemaligen Kolonien gesprochen wurden.

(iii) **Diskursanalyse:** Die Erforschung des Redens über Sprachen, Völker und Gesellschaft in kolonialen Systemen beinhaltet Forschungsarbeiten

- zu den sprachlichen Mitteln, mit denen im muttersprachlichen Diskurs (z. B. in linguistischen Beispielen, populärwissenschaftlichen Darstellungen, Reiseberichten) das Verhältnis von Kolonisierenden und Kolonisierten thematisiert wird,
- zu den sprachlichen Mitteln kolonialpolitischer Diskurse,
- zur diskursiven Konstituierung von Konzepten unter asymmetrischen, kolonial geprägten gesellschaftlichen Beziehungen (das „Fremde“, der „Wilde“, das „Paradies“, der „Kannibale“),

- zu Spracheinstellungen und der Bewertung von Sprachen,
- zur Darstellung indigener Völker, Kulturen und Sprachen.

(iv) **Sprach- und Sprachenpolitik:** Die Erforschung des Normierens und gezielten Veränderns von Sprachen und ihrem Gebrauch in kolonialen Systemen beinhaltet Forschungsarbeiten

- zur Sprachenpolitik der Regierung, der Missionsgesellschaften, der Unternehmen und der indigenen Führung,
- zur Konstituierung des Umgangs mit der Sprachenvielfalt auf der kommunikativen Mikroebene,
- zur Rolle von Sprachen als Unterrichtsfach und als Unterrichtssprache in den Kolonien,
- zur Alphabetisierung und zur Entwicklung von Orthographien für die indigenen Sprachen,
- zur Sprachplanung im Sinne von Korpusplanung (Bibelübersetzungen, Erstellung von Unterrichtsmaterialien, Katechismen, etc.),
- zur Entwicklung und Funktion von Sprachen als Verkehrssprachen.

## 2 Ziele

***These 2: Eine deutsche Koloniallinguistik hat über die Erfüllung ihres fachspezifischen Forschungsprogramms hinaus in stärkerem Maße fachexterne Ziele als es bei linguistischen Forschungsprogrammen üblicherweise der Fall ist.***

Ungeachtet der Breite an Forschungsfeldern, theoretischen und methodischen Ansätzen vereint die koloniallinguistische Forschung

- das Bemühen, den Zusammenhang zwischen sprachlichen Phänomenen und kolonialistischer Gesellschaftsordnung erklärend in seiner Gesamtheit darzustellen,
- das Bestreben, einen Beitrag zur Aufarbeitung der kolonialen Vergangenheit zu leisten,

- die Verpflichtung, mit den am Thema interessierten Wissenschaftlern in den ehemaligen Kolonien zusammenarbeiten und auf diesem Wege den ehemals beforschten Gemeinschaften Zugang zu den ihnen heute oft unzugänglichen Materialien aus der Kolonialzeit zu verschaffen und
- die Bereitschaft, sich über die Fachgrenzen hinaus hin zu anderen Wissenschaften und in die nicht-fachliche Öffentlichkeit zu orientieren.

## 3 Aufgaben

***These 3: Eine deutsche Koloniallinguistik hat ihre primären Aufgaben zunächst (i) in der Erschließung der textuellen Grundlage ihrer Forschung und (ii) in einer reflektierten Sichtung und Entwicklung geeigneter empirischer Methoden.***

(i) Die äußerst komplexe und reichhaltige textuelle Grundlage ist nur äußerst unzureichend erschlossen. Hier sind Arbeiten zu leisten in den Bereichen der

- Sichtung und Erschließung unpublizierter Archivalien (staatliche Archive, Missionsarchive, Museumsarchive, Sondersammlungen in Bibliotheken),
- der bibliographischen Erfassung publizierten Materials,
- der Digitalisierung von Textbeständen und
- die Archivierung von Materialien gesprochener Sprache.

Die Koloniallinguistik ist dabei entsprechend der Vielfalt ihres Gegenstands auch durch eine große Vielfalt an empirischen Methoden gekennzeichnet, von klassischen Methoden der Sprachanalyse, der philologischen Interpretation und der Sprachwandelforschung über Methoden der Diskurslinguistik, der Spracheinstellungsforschung, der Sprachkontaktforschung und der historischen Soziolinguistik bis hin zu sprachkartographischen Methoden und Methoden der Korpuslinguistik, der quantitativen Linguistik, der Feldforschung und der

Editionswissenschaft. Viele dieser Methoden sind allerdings nur unzureichend an die Spezifika der historischen Situation angepasst:

- Die Spracheinstellungsforschung ist stark experimentell ausgerichtet. Eine systematische Methodik zur Untersuchung historischer Spracheinstellungsphänomene gibt es höchstens in Ansätzen.
- Die Untersuchungen zu Sprach- und Sprachenpolitik sind meist gegenwartsbezogen und stark auf eine gute Datenzugänglichkeit ausgerichtet. Methoden zur Erforschung der Wirkung von Sprachenpolitik in Kontexten, die aufgrund ihrer spezifischen geschichtlichen Situierung in weitgehend schriftlosen Gesellschaften sowohl auf Befragungen verzichten muss als auch vielfach auf schriftliche Primärquellen, sind kaum entwickelt.
- Die große Anzahl von Sprachen im Untersuchungsgebiet sollte quantitativen Methoden in den Forschungsfeldern Sprachkontakt und Sprachenpolitik zugänglich sein; hier sind Probleme zu lösen, die durch lückenhaftes Datenmaterial entstehen (das „bad data problem“ der historischen Soziolinguistik, verschärft durch die oft wenig detaillierte Dokumentation der Sprachen).

## 4 Terminologie

**These 4: Eine deutsche Koloniallinguistik bedarf eines frühzeitigen Konsenses über zentrale terminologische Begrifflichkeiten.**

Als ein Forschungsgebiet, (i) das sich neu konstituiert, (ii) das an der Schnittstelle zu anderen Wissenschaften (Geschichte, Soziologie, etc.) liegt und (iii) das einen historisch sensiblen Bereich berührt, würde die Koloniallinguistik überall dort, wo unterschiedliche Terminologie nicht auf theoretische Divergenzen zurückgeht, von einem frühzeitigen Konsens über terminologische Fragen profitieren.

Insbesondere denke ich, dass unser Forschungsprogramm terminologisch deutlich unterschieden sein sollte von den Aktivitäten zeitgenössischer sprachwissenschaftlicher Forschung, die in

kolonialistischen Gesellschaftssystemen von Sprachwissenschaftlern, Missionaren, Anthropologen und Administratoren betrieben wurde (und die man vielleicht als *kolonial(istisch)e Sprachforschung* bezeichnen könnte).

Andere terminologische oder Sprachgebrauchsfragen betreffen die Unterscheidung von *Kolonialismus* im Allgemeinen gegenüber dem Überseekolonialismus in der Hochzeit des Imperialismus, die Verwendung von Adjektiven wie *kolonial* / *kolonialistisch* / *kolonialisatorisch*, die Unterscheidung von *Sprachpolitik* vs. *Sprachenpolitik*, etc.

## 5 Organisation

**These 5: Eine deutsche Koloniallinguistik profitiert aufgrund ihrer spezifischen Ziele und Aufgaben von einer festen Organisationsform.**

In den Aufgaben und Zielen einer deutschen Koloniallinguistik bündeln sich verschiedene Aktivitäten, die Verbindlichkeit, Nachhaltigkeit und Kontinuität verlangen:

- nachhaltige Datenhaltung digitalisierter Primärquellen,
- bibliographische Aufgaben,
- Öffentlichkeitsarbeit / externe Kommunikation,
- Webpräsenz,
- Mailing-Listen / interne Kommunikation.

Im Rahmen eines „Arbeitskreises Deutsche Koloniallinguistik“ sollten Aufgaben in diesen Bereichen teils permanent, teils rotierend und je nach Kapazitäten übernommen werden.